

Ärzte-Befragung

ZI startet Mitte Februar bundesweit Befragung zu den Kosten von Berufshaftpflichtversicherungen und Praxis-Software

Was geben Ärzte für ihre berufliche Haftpflichtversicherung und ihre Praxis-Software aus und wie haben sich diese Kosten entwickelt? Das möchte das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung (ZI) ab Mitte Februar in einer Online-Befragung von niedergelassenen Ärzten und Psychotherapeuten wissen. Durch die Teilnahme an der repräsentativen Umfrage helfen sie mit, die steigenden Ausgaben für Berufshaftpflichtversicherungen und Praxissoftware transparent zu machen. Dies ist erforderlich, um Kostensteigerungen in diesen Bereichen bei den Honorarverhandlungen besser berücksichtigen zu können. Die Befragung findet im Auftrag der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) und der Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) statt.

Das ZI wird Mitte Februar bundesweit rund 30.000 Vertragsärzte und Vertragspsychotherapeuten anschreiben mit der Bitte, bis zum 31. März an der Umfrage teilzunehmen. Die Auskünfte können unkompliziert über ein Online-Portal gemacht werden (www.zi-pp.de). Der Zeitaufwand wird auf etwa 45 Minuten geschätzt; Teilnehmer erhalten eine Aufwandspauschale in Höhe von 50 Euro. Für Rückfragen wird eine Hotline eingerichtet mit der Telefonnummer 030 4005 - 2444.

Transparente Daten sollen steigende Ausgaben belegen

Viele Ärzte betrachten die Kostenentwicklung bei Berufshaftpflichtversicherungen mit Sorge. Die Versicherer haben die Beiträge aufgrund steigender Schadenssummen in den vergangenen Jahren erheblich angehoben, teils verdoppelt. Auch die Preise für Praxis-Software entwickeln sich dynamisch. Informationen zu den tatsächlichen Kosten liegen allerdings kaum vor; die Preislisten der Anbieter bieten wenig Transparenz.

Mithilfe der repräsentativen Befragung des ZI soll für alle Fachgruppen die nötige Transparenz geschaffen werden. Ziel ist, insbesondere in Honorarverhandlungen die Belastung der niedergelassenen Ärzte durch die steigenden Ausgaben zu thematisieren. Das ist nur mit einer soliden Informationsbasis möglich.

Berufshaftpflichtversicherung

Durchgängig bei allen Fachgruppen kann seit etwa fünf Jahren eine deutliche Steigerung der Beiträge zur Berufshaftpflichtversicherung registriert werden. Die Schadenentwicklung der letzten Jahre, insbesondere die Schadenhöhe, hat für die niedergelassenen Ärzte die Lage erheblich verändert. Zwar ist die Anzahl der Schäden trotz größerer Anzahl von Ärzten und zunehmender Risiken weitgehend konstant geblieben. Aber hauptsächlich die in allen Fachrichtungen vorkommenden Personen-Großschäden mit einem Schadenaufwand ab 200.000 Euro treiben die Kosten in die Höhe. Die Großschäden machen in der Anzahl nur etwa ein Prozent aller Schäden aus, sie verursachen aber rund 50 Prozent des finanziellen Aufwands – mit stark steigender Tendenz.

Für diese Entwicklung lassen sich drei Ursachen hervorheben: Eine patientenfreundlichere Rechtsprechung, der medizinische Fortschritt sowie steigende Pflege- und Therapiekosten. Die patientenfreundliche Rechtsprechung und damit verbundene höhere Leistungen im Schadensfall sind wünschenswert, nur müssen dafür finanzielle Mittel vorhanden sein. Durch den medizinischen Fortschritt können viele Menschenleben gerettet werden und selbst für Schwerstgeschädigte kann häufig eine ganz normale Lebenserwartung ermöglicht werden. Das bedeutet für die Haftung aber

auch, dass möglicherweise mehrere Jahrzehnte Heilbehandlungs-, Pflege- und Rentenkosten bezahlt werden müssen, was zu enormen Aufwänden führen kann. Die wünschenswerten Fortschritte in der Pflege Schwerstgeschädigter bedeuten auf der anderen Seite verstärken finanziellen Bedarf.

Praxis-Software

Der Einsatz von Informationstechnik (IT) hat in vielen Praxen im Laufe der letzten Jahre zugenommen. Wurde ursprünglich lediglich die Abrechnung mit der KV durch IT abgewickelt, werden mittlerweile nahezu alle Bereiche ärztlichen Handels informationstechnisch unterstützt. Diese Ausweitung des IT-Einsatzes führt zu immer höheren Anforderungen an die Software und an die Hardware. Aber auch die Anforderungen an die Anwender steigen und damit der Aufwand für Schulungen und Einarbeitung. Die Software und deren Updates müssen installiert, Sicherungen erstellt, Server, Netzwerke, Drucker gewartet werden. Der Aufwand steigt kontinuierlich und somit auch die Kosten für die Praxissoftware.

Die Softwarehäuser veröffentlichen nur selten Preislisten und halten die Preisgestaltung intransparent. So entstehen neben den Einmalkosten monatliche Aufwendungen für Wartung und Updates. Die Lizenzen werden pro Arbeitsplatz oder pro Praxis oder für die ersten drei oder fünf Arbeitsplätze berechnet. Hinzu kommt, dass die Preisgestaltung häufig geändert wird. In letzter Zeit ist verstärkt zu beobachten, dass bisher im Standardprodukt enthaltene Funktionalitäten in Zusatzmodule ausgegliedert werden und dann auch gesondert bezahlt werden müssen, ebenso wie die Zusatzmodule für die Hausarztverträge, DMPs, Dokumentationen usw.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass es bisher keine Aufstellungen über die Kosten der Praxissoftware in den Arztpraxen gibt und eine Markterhebung dieser Kosten auf erhebliche Probleme stößt. Da die Informationen benötigt werden (z.B. in Verhandlungen für höhere Honorare mit den Kassen), versucht das ZI, diese Daten über eine Umfrage zu erhalten.

Grafik: Beispiel zur Schadenentwicklung in der Berufshaftpflichtversicherung:

Änderung von Höhe und Struktur der Kosten im Vergleich der Jahre 2008 und 1998

Schadensursache: Nicht diagnostizierter Brustkrebs (Quelle: Deutsche Ärzteversicherung (Doc. 7107251/7.09; Seite 13)

Schadenhöhe 2008 (in €)		Zum Vergleich Schadenhöhe 1998 (in €)
Schmerzensgeld	120.000	10.000
Haushaltsführungsschaden	60.000	-
Ansprüche der Hinterbliebenen	144.000	-
Sonstige vermehrte Bedürfnisse (Kuren etc.)	50.000	5.000
Kosten Heilbehandlung	100.000	15.000
evtl. Pflegekosten	50.000	-
Anwaltskosten, Sachverständige	25.000	2.500
Gesamtkosten	549.000	32.500